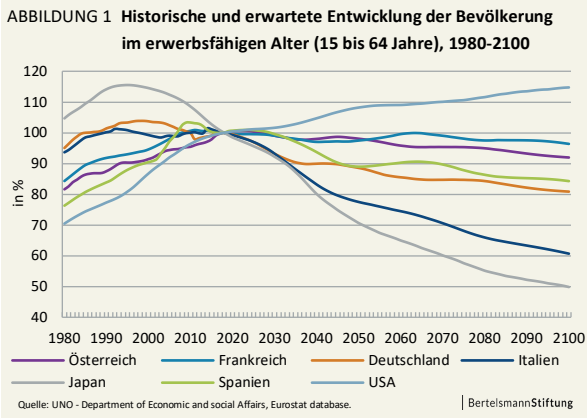
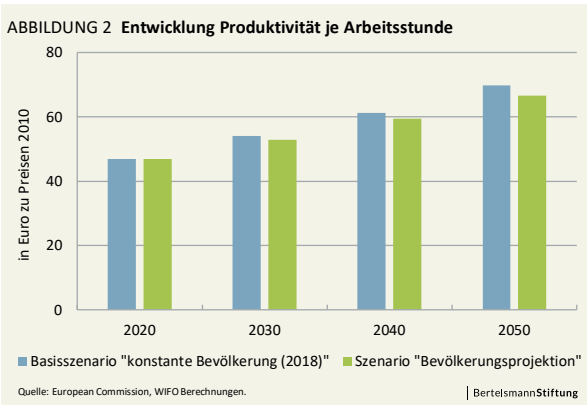


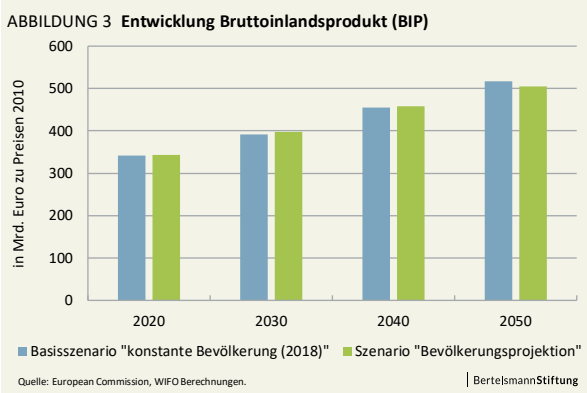
Gesamtwirtschaftliche Effekte der demografischen Alterung in Österreich



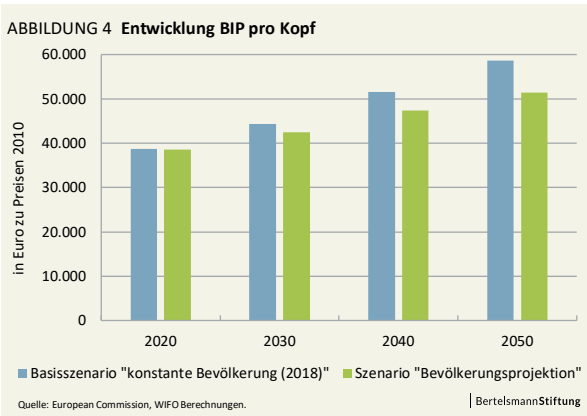
Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird den Projektionen zufolge in Österreich in den nächsten 30 Jahren zwar zunächst altern, allerdings ab Mitte/Ende der 2020er Jahre nur leicht schrumpfen – zwischen 2018 und 2050 um voraussichtlich etwa 2 Prozent (vgl. Abb. 1). Diese Übersicht zeigt, wie sich in Österreich die demografische Alterung (Szenario „Bevölkerungsprojektion“) im Vergleich zu einem Szenario, in dem die Bevölkerung auf dem Stand 2018 konstant gehalten wird (Basisszenario „konstante Bevölkerung (2018)“), auf wesentliche makroökonomische Kennziffern auswirkt.



Die negativen Effekte der demografischen Alterung dämpfen die Entwicklung der Arbeitsproduktivität bis 2050. Die Differenz zwischen dem Szenario „Bevölkerungsprojektion“ und dem Basisszenario steigt von rund 1,1 Euro im Jahr 2030 je Arbeitsstunde auf 1,9 Euro im Jahr 2040 und auf 3,1 Euro im Jahr 2050 (in Preisen des Jahres 2010) (vgl. Abb. 2).



Da die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis Mitte der 2020er Jahre noch wächst, dann erst langsam zu schrumpfen beginnt und um 2040 herum auch wieder leicht ansteigt, wird das realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Szenario „Bevölkerungsprojektion“ bis 2040 – wenn auch in zunehmend schwächerem Maße – noch stärker wachsen als im Basisszenario (2030: + 1,8 Prozent, 2040: + 0,6 Prozent). Anschließend wird das BIP-Wachstum durch die demografische Alterung allerdings abgedämpft und im Jahr 2050 voraussichtlich knapp 2,3 Prozent niedriger sein, als wenn die erwartete demografische Alterung ausbleiben würde (vgl. Abb. 3). In absoluten Zahlen gesprochen dämpfen die demografische Alterung und ihre negativen Effekte das BIP im Jahr 2050 um etwa 11,7 Mrd. Euro (in Preisen des Jahres 2010).



Da die Bevölkerung in Österreich in den nächsten Jahrzehnten insgesamt altert und dadurch das zahlenmäßige Verhältnis von Menschen im erwerbsfähigen Alter zu den Menschen im Rentenalter kleiner wird, wird das reale BIP pro Kopf, das den durchschnittlichen materiellen Wohlstand je Einwohner angibt, im Jahr 2030 voraussichtlich um 1.800 Euro, 2040 um etwa 4.200 Euro und 2050 um gut 7.200 Euro niedriger sein als im Basisszenario (vgl. Abb. 4).

Während die gesamtwirtschaftliche Sparquote im Basisszenario bis 2050 nahezu konstant bleibt (vgl. Abb. 5), wird im Zuge des demografischen Wandels der zahlenmäßige Anstieg der Personen im Rentenalter dazu führen, dass die gesamtwirtschaftliche Sparquote in den kommenden Dekaden sinkt: Zwischen 2018 und 2040



ABBILDUNG 5 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Sparquote

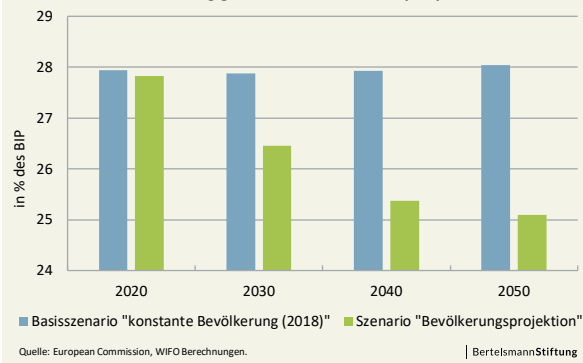


ABBILDUNG 6 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Investitionsquote

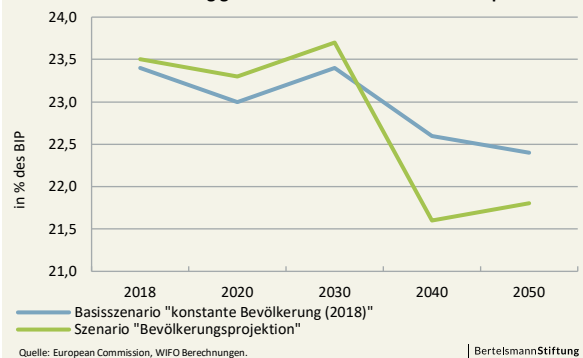


ABBILDUNG 7 Entwicklung Inflationsrate

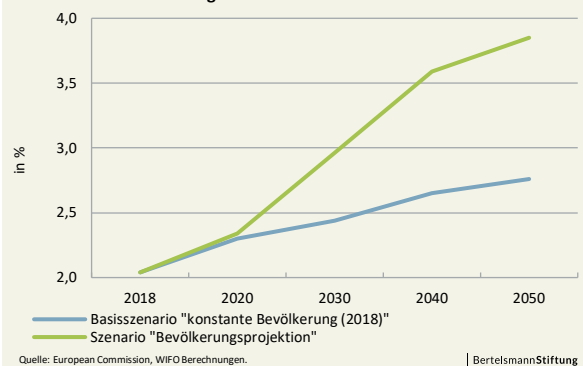
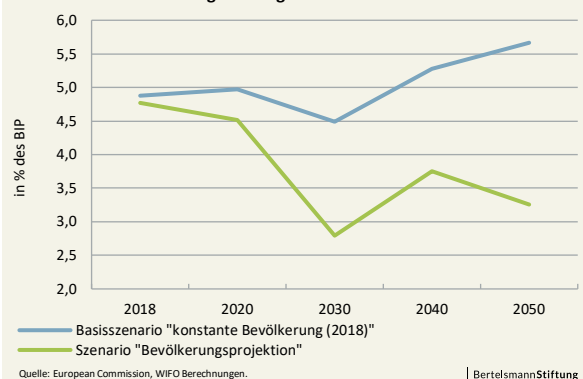


ABBILDUNG 8 Entwicklung Leistungsbilanz



um knapp 3 Prozentpunkte (oder gut 10 Prozent), bis 2050 um etwa 3,2 Prozentpunkte (oder gut 11 Prozent). Sie liegt damit im Jahr 2040 etwa 2,6 Prozentpunkte niedriger, als wenn die demografische Alterung ausgeblieben wäre, 2050 sind es 2,9 Prozentpunkte.

Die Investitionsquote liegt bis zu Beginn der 2030er Jahre demografiebedingt leicht über der Quote, die sich im Basisszenario ergibt (vgl. Abb. 6). Grund dafür ist der Umstand, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis Mitte der 2020er Jahre noch wächst. Im weiteren Verlauf ergibt sich der erwartete alterungsbedingte Rückgang der Investitionsquote. 2050 liegt die Quote rund 0,6 Prozentpunkte unter dem Wert, der sich ergeben würde, wenn die demografische Alterung nicht stattfindet. Allerdings kann das inländische Kapital in einer offenen Volkswirtschaft auch durch Kapitalzufluss aus dem Ausland ersetzt werden.

Die Simulationsrechnungen bestätigen die theoretische Annahme eines steigenden Inflationsdrucks durch die demografische Alterung (vgl. Abb. 7). Im Jahr 2040 liegt die Inflationsrate im Szenario „Bevölkerungsprojektion“ 0,9 Prozentpunkte höher als im Basisszenario, im Jahr 2050 ist es 1,1 Prozentpunkt.

Die sinkende Sparquote und die durch den wachsenden Anteil an Menschen im Rentenalter gleichzeitig steigende Konsumquote führen wiederum dazu, dass der Konsum im Inland zunimmt und dadurch weniger Güter und Dienstleistungen für den Export zur Verfügung stehen. Das durch die wachsende Inflationsrate steigende Preisniveau hat wiederum zur Folge, dass die Nachfrage aus dem Ausland nach inländischen Gütern tendenziell zurückgeht. Abb. 8 zeigt für Österreich den alterungsbedingten Rückgang des Leistungsbilanzsaldos an: Die Leistungsbilanzüberschüsse gehen den Berechnungen zufolge zwischen 2018 und 2040 von etwa 4,8 Prozent des BIP auf 3,8 Prozent des BIP und bis 2050 auf 3,3 Prozent des BIP zurück. Im Jahr 2040 liegen sie damit um 1,5 Prozentpunkte niedriger als im Basisszenario, 2050 sind es 2,4 Prozentpunkte.

Kontakt:

Dr. Martina Lizarazo López

Bertelsmann Stiftung

martina.lizarazo.lopez@bertelsmann-stiftung.de

Telefon: +49 5241 81 81576

Dr. Thieß Petersen

Bertelsmann Stiftung

thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de

Telefon: +49 05241 81 81218

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2019). Consequences of ageing and directed technological change. Gütersloh.